Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0001-1

E libris
gymnasio Mauritiano Magdeburgensi
a venerabili
Carolo Funk
theol. doctore et gymnasii directore
a. 1857 hereditate relictis.

G. o. 657.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0002-7

Rothschilds Gräber.

16

1766 im May.

Flensburg,
gedruckt mit Serringhausischen Schriften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0003-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0004-9

Elegie.

Ach, hier haben sie Dich bey Deinen Vätern begraben,
Den wir liebten, um den lange die Thräne noch fließt;
Jene treuere, die aus nie vergessendem Herzen
Kömmt, und des Einsamen Blick spät mit Erinnerung trübt.
Sollt um seinen entschlafenen König nicht Thränen der Wehmut
Lange vergiessen ein Volk, dessen Witwe nicht weint?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0005-5

Ach, um einen König, von dem der Waise, des Dankes
Zähren im Aug', oft kam, lange nicht klagen sein Volk?
Aber noch wend' ich mich weg, kann noch zu der Halle nicht hingehn,
Wo des Todten Gebein neben der Todten itzt ruht,
Neben Luisa, die uns des Kummers einzigen Trost gab,
Die wir liebten, der auch spätere Traurigkeit rann!
O ihr älteren Todten, ihr Staub! einst Könige, früh rief
Er den Enkel zu euch, der die Welten beherrscht!
Ernst, in Sterbegedanken, umwandl' ich die Gräber, und lese
Ihren Marmor, und seh Schrift wie Flammen daran,
Andre, wie die, so die äussere Gestalt der Thaten nur bildet,
Unbekannt mit dem Zweck, welchen das Innre verbirgt.
Furchtbar schimmert die himmlische Schrift: "Dort sind sie gewogen,
"Wo die Krone des Lohns, keine vergängliche, strahlt!"
Ernster, in tieferen Todesbetrachtungen meid' ich die Halle
Stets noch, in welche dem Thron Friederichs Trümmer entsank!

Denn mir blutet mein Herz um Ihn! O Nacht des Verstummens,

Als die Aussaat GOTT säte, wie traurig warst Du!

Aber warum wank' ich, und säume noch stets, zu der Stäte

Hinzugehen, wo Er einst mit den Todten erwacht?

Ist es nicht GOTT, der Ihn in seine Gefilde gesä't hat?

Ach, zu des ewigen Tags dankenden Freuden gesä't?

Und, o sollte noch weich deß Herz seyn, welcher so Viele,

Die er liebte, verlohr, Viele, die glücklicher sind?

Dessen Gedanken um ihn schon viel Unsterbliche sammeln,

Wenn er den engeren Kreis dieser Vergänglichkeit mißt,

Und die Hütten an Gräbern betrachtet, worinn die Bewohner

Träumen, bis endlich der Tod sie zu dem Leben erweckt!

Diese Stärke bewafne mein Herz! Doch leb' ich im Anschau'n?

Ach! des Todten Gebein! unsers Königs Gebein! . . . .

Streuet Blumen umher! Der Frühling ist wiedergekommen!

Wiedergekommen . . . ohn' Ihn! . . . Blüthe bekränze sein Grab!

Daniens schöne Sitte, die selbst dem ruhenden Landmann
Freudighoffend das Grab jährlich mit Blumen bedeckt,
Sey du festlicher itzt, und streu um des Königs Gebeine,
Auferstehung im Sinn, Kränze des Frühlings umher!
Sanftes, erheiterndes Bild von Auferstehung! Und dennoch
Trübt sich im Weinen der Blick, träufelt die Thrän' auf den Kranz?
Friederich! Friederich! ach, denn dieses allein ist von Dir uns
Uebrig! ein Leib, der verwest, bald noch zerfallnerer Staub!
Schweigendes Grabgewölbe, das seine Gebeine beschattet,
Schauer kömmt von dir her! langsam auf Flügeln der Nacht
Schauer! Ich hör' ihr Schweben. Wer seyd ihr, Seelen der Todten?
"Glückliche Väter sind wir! segneten, segneten noch
"Friederich, als der Erde wir Erde gaben! Wir kommen
"Nicht von Gefilden der Schlacht!" Ferne verliert sich ihr Laut,
Und ich hör' ihr Schweben nicht mehr; allein noch bewölkt mich
Trauren um Ihn! Ach, da schläft er im Tode vor mir,

Den ich liebte! Wie einer der Eingebohrnen des Landes

Liebt' ich Friedrich, und da schläft er im Tode vor mir!

Bester König! . . . . Es klagt Ihm nach der Muse Gespiele

Und der Weisheit! Um Ihn trauert der Liebling der Kunst!

Bester König! . . . . Der Knabe, der Greis, der Kranke, der Arme

Weinen, Vater! . . . Es weint nah und ferne Dein Volk!

Von des Hekla Gebirge bis hin zum Strohme Visurgis

Weinet alle Dein Volk, Vater, Dein glückliches Volk.

Kann dir Lohn Unsterblichkeit seyn; so beginnet die Erd' ihn

Jetzt zu geben! Allein ist denn Unsterblichkeit Lohn?

Du, o Friederichs Sohn, Du Sohn Louisens, erhabner,

Theurer Jüngling, erfüll unser Erwarten, und sey,

Schöner, edler Jüngling, den alle Grazien schmücken,

Auch der Tugend, sey uns, was Dein Vater uns war!

Heiliger kann kein Tempel Dir, als dieser voll Gräber

Deiner Väter, und nichts mehr Dir Erinnerung seyn,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0009-0

Daß es alles Eitelkeit ist, und Thaten der Tugend

Dann nur bleiben, wenn GOtt auch vom Throne Dich ruft!

Ach! im Tod entsinkt die Erdenkrone dem Haupte,

Ihre Schimmer umwölkt bald der Vergänglichkeit Hand;

Aber es giebt auf ewig die ehrenvollere Krone

Jenen entscheidenden Tag seiner Vergeltungen GOTT!

01 A 6638

ULB Halle 3
002 935 503

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0011-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0012-3

Rothschilds Gräber.

1766 im May.

Flensburg,
gedruckt mit Serringhausischen Schriften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-649971-p0013-9